

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL 1	11
Vorwort: Franz Josef Radermacher	12
Vorwort: Erwin Thoma	15
Vorwort des Autors	17
- Miteinander	18
- Meiner Familie und allen Menschen gewidmet	18
- Wunder Leben - Wunder Existenz	19
- Das menschliche Gehirn und der Makrokosmos	20
- (Mit-)Verantwortung	22
Allgemeine Einführung	23
- Wo stehen wir, wohin gehen wir	23
- Zuversicht und Optimismus	23
- Motivation	26
- Kehre vor der eigenen Tür	28
Die Dringlichkeit des Themas	30
- Anthropozän und „Doomsday Clock“	30
- Wie können wir dem gegensteuern?	32
Überlegungen zur Empathie	33
- Was ist Empathie?	33
- Können wir Empathie „erlernen“?	34
- Empathie und Freiheit	34
- Werkzeuge und Wege zur Empathie	35
- Empathie versus Selbstoptimierungswahn	41
- Empathie der Natur gegenüber	42
- Empathie und die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme	43
Dringliche Fragen, denen wir uns zu stellen haben	43
Exkurs: Der Heilige Georg, historische Gestalt oder Archetyp?!	44
- Werte brauchen Reflexion	47

Kapitel I) Wichtige Überlegungen zur aktuellen Zeitqualität	48
- Integration neuer Erkenntnisse	51
Das „post-konventionelle“ Denken	52
- Das begrenzte/konventionelle Denken	55
- Intellektuelle Neugier, geistige Offenheit	56
- Zwei Wege der Problemlösung	57
Der Wandel	58
- Wie gehen wir damit um?	58
- Die Uhr steht kurz vor zwölf	60
Die exponentielle Explosion	61
- Verantwortung, die uns daraus erwächst	63
Kampf um Meinungen	65
Wissenschaft	66
Was ist „Wahrheit“?	69
Kapitel II) Der Mensch des 21. Jahrhunderts in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik	73
Aufgaben und Herausforderungen, die es zu lösen gilt	
- Diskussion auf globalem Niveau	73
- „Planetary Emergency Plan 2.0“ des Club of Rome	75
Klimawandel	77
- „Kipppunkte“	79
Umweltzerstörung	83
Krise hinter der Corona-Krise	85
Spaltung und Polarisierung	86
Faires Wirtschaftssystem	90
- Wachstumszwang	93
Abkehr vom Egoismus	100
- Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus	100
- Das Konvivialistische Manifest	103
- Welche Gesellschaft wollen wir	104
- Braucht es ein „bedingungsloses Grundeinkommen“?	104
Kapitel III) Anforderungen an den Menschen des 21. Jahrhunderts	106
- Selbstachtsamkeit, Selbstreflexion	106
- Selbstverpflichtung	107
- „The Great Reset“	107
- Wer ist der „bessere“ Mensch?	110
- Vertrauen	112

- Freiheit	114
- Loslassen	115
- Ignoranz versus Eigenverantwortung	116
- Entschleunigung	118
- Selbstüberschätzung versus Demut	118
- Selbst verschuldete Uninformiertheit überwinden	119
- Aufruf an uns alle	120
Komplexität der Systeme - Überforderung	121
- Selbstdisziplin	123
Kapitel IV) Unsere Zukunft	124
- Einzige Gewissheit ist die Unsicherheit	124
- Der Zufall – ein Motor der Evolution	125
Kollektives Ende	127
- Eigene Sterblichkeit/Endlichkeit akzeptieren	128
- Sinn des Lebens	128
„Desiderata“	129
Resümee	130
- Miteinander - Kooperation	131
- Verzeihen bzw. Vergeben	133
- Eine neue Geschichte, die wir uns erzählen könnten ...	135
Eine „ungewöhnliche“ Widmung ?	138
Giovanni di Pietro di Bernardone	138
Nachwort	140
Die „Cultural Transformation Theory“	140
Das Ziel: Ein gutes Leben für alle	142
Literaturempfehlungen/Quellen	147
Haftungsausschluss	149
Quellen/Anmerkungen	149
Linkverzeichnis	150

TEIL 2 – Vorschläge für ein gutes Leben für alle	153
Vorwort: Ralf Grabuschnigg	154
Vorwort des Autors	156
Einleitung	157
Die Menschen haben Angst	158
- Warum ist das so?	158
- Auf keinen Fall ausgrenzen – Reden wir miteinander	
160	
Amanda Gorman - „The Hill We Climb“	160
Jacque Fresco & Roxanne Meadows	
Eine globale ganzheitliche Lösung: Ressourcenbasierte Wirtschaft	162
Was ist das Venus-Projekt?	165
Gerald Hüther	
Statt perfekt zu funktionieren: Lebendigkeit wiederfinden - Liebevoll sein	167
Josefa Maurer	
Segen und Fluch des Geldes	173
Ralf Roschlau	
Der Preis des guten Lebens	178
Ulrike und Klaus Sambor	
Initiative Zivilgesellschaft	185
Bedingungsloses Grundeinkommen	187

Herbert Saurugg Miteinander aus Sicht eines Blackout- und Krisenvorsorgeexperten	189
Steve Taylor Was, wenn die Welt ein einziges Land wäre?	194
Riane Eisler Aufbau einer fürsorglich partnerschaftlich geprägten Ökonomie	198
- Ein Systemansatz, der sowohl den Menschen als auch die Natur umfasst	200
Holly Butcher So ist das mit dem Leben ...	210
Projekt: „Verbindendes vor Trennendes“	216
Ist eine gemeinsame Allianz der Religionen, Humanisten und Konfessionslosen möglich? 216	
Religion und Ethik	217
- Was verbindet und eint uns Menschen?	220
Religion, Esoterik, Atheismus, Humanismus ... ?	222
- Susanne G. Seiler: Spirituell sein	222
- Natalie Grams: Gesundheit, Spiritualität, keine Esoterik	224
- Hugo Stamm: Gott entsteht im Hirn	227
Vertreter der Weltreligionen und der Humanisten kommen zu Wort:	229
- Jaron Engelmayer: Die Menschheit – ein Ursprung	229
- Anas Schakfeh: Zum weltweiten Miteinander gibt es keine Alternative	231
- Gerhard Weißgrab: Ein Miteinander ins 21. Jahrhundert aus buddhistischer Sicht	235
- Klaus Küng: Gibt es eine gemeinsame Grundlage?	240
- Gerhard Engelmayer: Die Evolution der Werte – eine Utopie?	242
Noch ein Tipp: Wir sollten einander wieder grüßen!	248

Fazit und Schlusswort	253
- Versöhnung	253
- Utopie oder realistische Option?	258
Anhang – Wichtige Presse Mitteilung: Erklärung der 100%RE Global Strategy Group	260
- Eicke R. Weber: Warum habt ihr nichts dagegen getan?	265
Haftungsausschluss	276

TEIL 1

„Der Aufruf“

Γνῶθι σεαυτὸν - *Gnōthi seautón*

Scito te ipsum = Erkenne dich selbst

(Apollotempel von Delphi)

**„Eine Mahnung an den Menschen,
nicht in Selbstüberhebung zu verfallen“**

Vorwort: Franz Josef Radermacher

Karl Traxler beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den weltweiten Verhältnissen und mit den Perspektiven für die Zukunft der Menschheit unter schwierigen Bedingungen.

Die Menschheit hat in den letzten Jahrhunderten einerseits erstaunliche Fortschritte erzielt, es ist aber andererseits auch ganz offensichtlich, dass wir in der Folge diese Fortschritte im Rahmen sogenannter „Rebound“- oder „Bumerang“-Effekte auch viele neue Probleme aufgetürmt haben.

Die moderne Informationstechnik, insbesondere die sozialen Medien zeigen sehr deutlich, wie sich technische Fortschritte, etwa bezüglich der Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Menschen, in massive Ungleichgewichte im ökonomischen Bereich, etwa durch monopolartige Strukturen in der Plattformökonomie, aber auch in der politischen Organisation von Gruppen übersetzen können. Letzteres wurde durch den nicht wiedergewählten US-Präsidenten Trump wirkungsvoll vorgeführt.

Wir beobachten neue Konflikte, zum Beispiel zwischen China und den USA, oder auch zwischen verschiedenen Denkrichtungen. Sind stärker autoritäre Staaten leistungsfähiger als stärker demokratische und marktwirtschaftliche Staatsformen?

Gleichzeitig sind wir einerseits konfrontiert mit einer Pandemie, die uns vieler Freiheitsrechte beraubt und den ökonomischen Prozess massiv belastet, andererseits mit einem höchst drängenden Klimaproblem. Dieses Klimaproblem wird gerne so gedeutet, als sei es Folge eines schuldhaften Eingriffs der reichen Welt mit ihren Technologien in die natürlichen „Kreisläufe“. Natürlich kann man die Sache auch ganz anders sehen. Vor allem der Westen hat unglaublich attraktive Technologien hervorgebracht, die unzweifelhaft mit Klimagasemissionen verbunden sind. Zu einem wirklichen Problem haben sich dieser aber erst kurzfristig in jüngerer Zeit dadurch entwickelt, dass rund um den Globus alle Völker sich in Richtung dieser neu geschaffenen modernen Lebensstilmodelle bewegen bzw. bewegen wollen. Das hat höchst erfolgreich China vorgeführt. Nie zuvor wurde die Armut von Millionen Menschen so wirkungsvoll überwunden. In der Folge ist aber China heute mit weitem

Abstand der größte CO₂-Emittent der Welt. Viele Teile der sich entwickelnden Welt wollen China nacheifern.

Es ist in einer Situation wie dieser nicht ganz einfach zu überlegen, was man tun soll. In der öffentlichen Meinung finden sich ganz unterschiedliche Positionen. Manche sprechen davon, dass wir kurz vor dem Ende der Welt, oder vor dem Ende der Menschheit stehen. Manche finden die moderne Entwicklung ganz furchtbar, sie muss gestoppt werden. Andererseits findet man, wenn man Menschen, insbesondere auch junge Menschen fragt, kaum jemanden, der gerne vor 200 oder 300 Jahren gelebt hätte. Insbesondere junge Frauen wollen alle lieber heute leben. Und spätestens wenn jemand ernsthafte Zahnschmerzen oder einen brutalen Unfall hat, gibt es ohnehin nur noch die moderne Welt und ihre moderne Medizin, die ja teilweise Unglaubliches leistet.

Man kann in dieser Situation vor allem auch fragen, woher denn die Lösungen für die aktuellen Probleme kommen sollen. Geht es um ein anderes Verhalten der Menschen, z.B. durch Verzicht, Einsparungen, Rückschritte im Wohlstand? Wenn das der Weg wäre, kann man fragen, wie das gehen soll. Wie sollte der vergleichsweise reiche Teil der Welt all das einsparen, was vernünftigerweise in der armen Welt, wo bisher nur ganz wenig da ist, gebraucht wird, insbesondere mit Blick auf 2,5 Milliarden Menschen, die in nächsten drei Jahrzehnten bilanziell noch dazukommen werden.

Oder ist die Technik die Lösung, so wie schon sehr oft in der Historie, so wie zum Beispiel vor 300 Jahren bei der Überwindung der Krise der Wälder. Die Überwindung erfolgte nicht durch einen anderen Lebensstil, sondern durch die Erfindung der Dampfmaschine und in der Folge aus der massiven Erschließung der Kohle.

Wo sollte sich der Einzelne engagieren? Kein Fleisch essen? Oder vielleicht sein Geld für kluge Projekte in sich entwickelnden Ländern einsetzen? Um dort dem Klima zu helfen? Gleichzeitig aber auch die Entwicklung zu fördern, mit der Perspektive, dass irgendwann der Weltbevölkerungszuwachs zu einem Ende kommt. Und ist in diesem Kontext eine extrem teure Konzentration auf Elektromobilität in Deutschland ein sinnvoller Beitrag? Welche Potentiale haben alternativ die Sonnenwüsten, hat grüner Wasserstoff, haben synthetische Kraftstoffe?

Mit all den Fragen sind wir mittendrin in der aktuellen Debatte. Und zugleich bei dem Buch von Karl Traxler.

In seinem Buch durchmisst er die aktuelle Debatte, greift viele Punkte auf, macht Vorschläge, stellt Fragen. Er tut das mit großem Engagement und mit einer Empathie und einer ethischen Perspektive, die ihrer Natur nach ein dringend benötigter Baustein für eine gute Zukunft für die Welt ist. Denn diese gute Zukunft hat auch viel damit zu tun, wie Menschen miteinander und den vielen aktuellen Krisen umgehen.

Sind wir mit gemeinsamen Bedrohungen konfrontiert, sitzen wir in einem Boot, oder gibt es verschiedene Boote? Kann sich der eine retten und die anderen zurücklassen, oder können wir, wenn überhaupt, nur zusammen die Probleme meistern? Und selbst wenn wir Viele zurücklassen könnten und für Wenige eine Lösung finden könnten, wäre es das, was wir wollen? Und was würde das für unsere Seele bedeuten? Viele Fragen, die Traxler in seinem interessanten Buch diskutiert.

Ich wünsche diesem Buch viele Leser und den Lesern viele Erkenntnisse, verbunden mit einem Zugewinn an Verständnis in dem Navigieren in einem schwierigen Umfeld.

Franz Josef Radermacher

Ulm, im Januar 2021

Franz Josef Radermacher ist Mathematiker, Informatiker und Wirtschaftswissenschaftler. Er ist seit 2018 Professor und Botschafter für digitale Transformation an der Zeppelin Universität Friedrichshafen. Bis zu seiner Emeritierung 2018 war er Professor für Datenbanken und Künstliche Intelligenz an der Universität Ulm und leitet in Ulm weiterhin das Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW/n). Radermacher ist Preisträger des Robert-Jungk-Preises 2005 und seit 2010 Präsident des Senats der Wirtschaft e.V.

Er ist ua. Autor von „Welt mit Zukunft“ (2011) und "Der Milliarden-Joker" (2018). Weiterhin ist er seit 2000 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, Mitglied des Club of Rome und ein international gefragter Redner.

In 2020 initiierte Radermacher mit Unterstützung engagierter Experten die Gründung des Vereins Global Energy Solutions e.V., der eine Kreislaufwirtschaft mit Methanol vorschlägt, um den Klimaschutz zu sichern.

Vorwort: Erwin Thoma

In einer Zeit in der guter Journalismus im Sinn von fundierter Recherche, Bemühen um größtmögliche Objektivität und Wahrung einer unabhängigen Position sehr, sehr selten geworden ist, da fällt ein Werk wie dieses Buch von Karl Traxler besonders auf.

Er versucht erst gar nicht zu erklären oder zu belehren oder in eine Denkrichtung zu treiben. Viel mehr erlebt der Leser wie sich ein Autor auf den Weg macht und persönlich darum ringt selbst zu beobachten und zu suchen. Analytisch und kritisch zu denken, frei von Dogmen und doch immer mit großer Bescheidenheit versucht Karl Traxler Konstanten, Schichtenlinien, Orientierungspunkte und Übersicht in einer Welt zu gewinnen, deren wichtigste Merkmale in Unvorhersehbarkeit und immer steigender Entwicklungsgeschwindigkeit verortet werden können.

Sehr zum Gewinn des Lesers werden Anleihen nicht nur in aktuellsten wissenschaftlichen Publikationen sondern auch in der großen Philosophie bis hin zur Mystik verschiedener Kulturen genommen. Das Wohltuende dabei bleibt die oft gar nicht ausgesprochene, aber doch immer wahrnehmbare Haltung des Autors. Wenn Einer für sich in Anspruch nimmt alles erklären zu können, oder sich gar billigen geistigen Reduktionismus bedient, dann wird es kritisch und das Eis sehr dünn. Traxler bleibt da viel lieber bei der Ehrlichkeit die zugibt, vieles nicht zu wissen. Und genau dann wird es tröstend, wenn der Nichtwissende sich dennoch auf den Weg macht und selbst sucht, Fakten zusammenträgt und sich den Aufgaben des Lebens stellt. Probleme müsse man annehmen und integrieren, anstatt sie zu bekämpfen. Wer bekämpft, der bekämpft am Ende immer auch sich selbst. Die Thermodynamik gilt hier auch im Bereich unseres Geistes. Wissenschaftliche Erkenntnisse zu unserem Denken, dazu wie wir viel zu oft unbewusst gesteuert werden, nehmen dann auch folgerichtig einen wesentlichen Raum ein.

Die Welt in die er geboren wurde, war eine gute Welt und glaubhaft möchte der Autor alles tun um diese Welt seinen Kindern, Enkeln und allen Generationen nach uns möglichst ebenso gut hinterlassen. Diese Grundhaltung wird über jede Ideologie und Dogmatik gestellt. Der schlichten Erkenntnis, dass wir uns als Menschheit in einer Situation

befinden, die wenn überhaupt, dann nur noch Miteinander gelöst werden kann, ist kaum etwas entgegenzuhalten.

Diesen Werten und Einsichten wird Rechnung getragen vom Anfang bis zum Schluss des Buches. Wenn mit Goethe begonnen wird: „jeder kehre vor der eigenen Tür – und die Welt ist (überall) sauber“ so bekommt der Leser die große Antwort nach der Lesereise am Ende des Buches.

Immer noch kommt es auf uns alle an. Aussichtslos wäre es, darauf zu warten, dass die Großen, Mächtigen und weit Entfernten es richten. Viel mehr geht es darum in unserem eigenen Lebensweg diese Aufgaben anzunehmen und zu integrieren.

In einzelnen Kapiteln werden Selbst-achtsamkeit, -reflexion, -vertrauen, -disziplin und Freiheit behandelt. Ja, um zuletzt eigene Trennungs- und Todesängste zu überwinden und wieder zur Dankbarkeit im Augenblick zu finden. Die Wunder des Lebens können neu erkannt und wieder zur Kraftquelle werden. So können wir von Trugzielen wie ständigem Gegeneinander und exponentiellem Wachstum wieder dorthin finden, wo unser Tun für alle Lebewesen gut wird und dem Leben dient, das Leben weitet.

Danke lieber Karl, für Deinen schönen Beitrag dazu.

Erwin Thoma

Im Jänner 2021

Erwin Thoma, Forst- und Betriebswirt, wurde aus Liebe zur Natur zunächst Bergführer, dann Revierförster. Heute hat er sich mit seiner Firma auf Häuser spezialisiert, die energieautark sind und ganz ohne Technik und Dämmstoffe auskommen (<https://www.thoma.at/>).

In seinen vielen Büchern, unter anderem „Die geheime Sprache der Bäume“ (2012) und „Strategien der Natur“ (2019) nimmt er die Leser mit in eine Welt, die vielen fremd geworden ist. Seine Vorträge sind europaweit gefragt und beliebt.

Vorwort des Autors

Kaum jemandem ist es bewusst: Wir leben in einer der besten aller Zeiten, in einem der schönsten Länder auf diesem Planeten. Die vergangenen Jahrzehnte brachten uns allen ein hohes Maß an Lebensqualität, vor allem den Menschen in Mitteleuropa.

Selbst in Krisenzeiten sind die meisten rundum versorgt. Für uns ist das mittlerweile selbstverständlich geworden, obwohl dem nicht so ist. Unsere Gesellschaften sind oftmals sehr träge geworden und daher im Gegensatz zu früheren Generationen wenig Krisen erprobt. Viele leben in unserer wohlstandsverwöhnten Gesellschaft in einer Art von Vollkasko-Mentalität. Viel zu wenige wissen das zu schätzen.

Der Welt und uns allen geht es daher auch aktuell viel besser, als wir gemeinhin annehmen! Wir haben allen Grund zur Wertschätzung und sollten dankbar dafür sein, was wir haben, anstatt ständig auf das zu starren, was uns angeblich fehlt – gerade in Zeiten der Krise.

Blicken wir nur ein wenig in der Geschichte zurück: Unsere Vorgänger-Generationen die in den vergangenen 100 Jahren und davor gelebt haben, hatten unzählige lebensbedrohende Krisen, Kriege und Hungersnöte zu bewältigen, die für uns heutzutage schlichtweg unvorstellbar geworden sind. Diesen Umstand sollten wir uns bewusst machen, bevor wir uns von der immer stärker um sich greifenden Negativität und Unzufriedenheit mitreißen lassen.

Dennoch, es ist natürlich auch in der Gegenwart nicht alles in Ordnung, wie es ist: Unser aller Wohlstand und Glück steht auf sehr fragilen und tönernen Beinen.

Ich schreibe dieses Vorwort am 25. November: Redaktionsschluss, nur noch wenige Wochen bis zum Jahresende. Schon bald ist das Jahr 2020 Vergangenheit.

Wie werden wir wohl in einigen Monaten oder in Jahrzehnten darauf zurück blicken? Wie wird unsere Nachwelt diese Zeit bewerten?

Ich erinnere mich noch gut an das diesjährige Tullner Zukunftsforum¹ Mitte Jänner: Kompetente Wissenschaftler, Wirtschaftsfachleute und Politiker haben ihre Prognosen für die Zukunft auf diesem Planeten vorgestellt. Doch keiner der Teilnehmenden, absolut niemand konnte damals auch nur ansatzweise absehen oder auch nur erahnen, wie

anders sich dieses Jahr schon in den nächsten Wochen und Monaten entwickeln würde. Obwohl uns die Gefahr von Pandemien grundsätzlich bekannt war.

Keiner der Zukunfts- oder Wirtschaftsforscher, kein Politiker aber auch kein Wahrsager oder sonstiger Analyst hat vorausgesehen, welche dramatische Veränderungen sich heuer für uns alle ergeben würden. Wer hätte noch vor wenigen Monaten auch nur einen Cent auf einen sogenannten Lockdown gewettet?!

Doch noch immer sind wir nicht am Ende dieser Entwicklungen angelangt und 2021 wird möglicherweise mit noch dramatischeren Veränderungen aufwarten als das abgelaufene Jahr. Absolut niemand kann das seriös abschätzen. Und dabei geht es nicht nur um „Corona“.

Die Pandemie hat die bereits vorher vorhandenen Risse weiter vertieft. Soziale und weltanschauliche Gräben tun sich immer weiter auf. Wie man meinen möchte, ist die Welt in den Jahrzehnten der Globalisierung eigentlich kleiner geworden. Doch gleichzeitig wurden auch die wechselseitigen Abhängigkeiten größer. Das alles wäre eigentlich ein sehr plausibler Grund gewesen, noch mehr und intensiver miteinander zu kooperieren. Doch leider geht dieser Tage vieles in die entgegengesetzte Richtung.

Die vergangenen Monate haben uns nicht nur gezeigt, wie rasend schnell alles gehen kann, sondern auch, dass wir die großen Krisen, egal ob SARS-CoV-2, Wirtschaftseinbruch oder Klimawandel, nur im

Miteinander,

im gemeinsamen Zusammenspiel der Kräfte, in Kooperation, werden lösen können!

Genau dieses so notwendige „Miteinander“ wird sich wie ein roter Faden durch dieses Buch ziehen, mit dem (fiktiven) Ziel der „empathischen (R)Evolution“, einer neuen Form des Miteinanders, die allen dient.

Ich **widme**

dieses Werk voll Liebe und Freude allen meinen (auch künftigen) Enkelkindern, insbesondere Laura und Sofia, die mir seit etwas mehr als einem Jahr das Leben sehr bereichern:

Wie wird die Welt im Jahre 2050 für sie aussehen, mit gerade mal 31 Jahren, oder im Jahr 2100, wenn sie erst 81 Jahre alt sein werden?

Mögen sie in einer Welt aufwachsen und leben, die schon von diesem so notwendigen Geist des Miteinanders geprägt ist! Mein innigster Wunsch und auch das Ziel all meiner persönlichen Aktivitäten ist es, dass sie und natürlich alle Menschen auf diesem Planeten in Frieden und Freude leben können - frei von Ängsten, Kriegen und Klimakatastrophen.

Weiters widme ich dieses Buch meinen Kindern und Schwiegerkindern. Darüber hinaus geht ein besonderer Dank an meine liebe Gattin, die mich seit 40 Jahren auf diesem Planeten begleitet, sowie an meine Eltern, meine Schwester und alle meine Freunde und Wegbegleiter.

Darüber hinaus ist dieses Skriptum *allen* Menschen gewidmet – und in tiefer Demut vor allem auch dem

„Wunder Leben“

Jeder von uns sollte seinen Tag mit einem Staunen und mit bewusster Dankbarkeit beginnen! Unvoreingenommen und frei wie kleine Kinder.

Denn auf diese Weise würde es uns viel leichter fallen, die oft subtilen Wunder des Lebens in ihrer ganzen Tiefe wahrzunehmen, aber auch die Schwierigkeiten des Daseins besser zu ertragen. Es sind dies die kleinen und großen Wunder, die uns oftmals unbeachtet auf Schritt und Tritt begleiten und beglücken.

Doch es ist nicht nur das „Wunder Leben“, das uns in Staunen versetzt. Noch fundamentaler ist eigentlich das

„Wunder Existenz“

Die Wissenschaft kann bis heute nicht erklären, *dass* überhaupt *etwas* existiert, noch weniger *warum*! Der deutsche Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz bezeichnete schon im 17. Jahrhundert die Frage „Warum gibt es etwas und nicht vielmehr nichts?“ als *die* Grundfrage der Metaphysik.

Kürzlich verglichen ein Neurowissenschaftler und ein Astrophysiker die komplexen Strukturen von Galaxien und neuronalen Netzen².

Das Ergebnis sollte uns sehr demütig machen, ob der unbeschreiblichen Dimensionen, die sich uns auftun, ob der unbeschreiblichen „Wunder“ die wir noch nicht einmal ansatzweise erkennen oder gar erklären können:

Das menschliche Gehirn

hat eine überraschende Ähnlichkeit mit dem Universum: Das komplexe Netz von Neuronen in unserem Gehirn ähnelt seltsamerweise dem kosmischen Netzwerk von Galaxien.

Ein bekannter Astrophysiker der Universität Bologna (Franco Vazza) und ein Neurochirurg der Universität von Verona (Alberto Feletti) haben diese überraschenden Ähnlichkeiten sehr eindrücklich beschrieben und heuer in einem Artikel der Zeitschrift *Frontiers in Physics* veröffentlicht.

Trotz dem unvorstellbaren Größenunterschied zeigt das menschliche Gehirn ein ähnliches Maß an Komplexität und Selbstorganisation wie ganze Galaxien. Das menschliche Gehirn enthält ungefähr 69 Milliarden Neuronen, während das beobachtbare Universum schätzungsweise mindestens 100 Milliarden Galaxien enthält.

Doch es gibt noch weitere Parallelen: In beiden Systemen bestehen nur etwa 30 Prozent ihrer Massen aus Galaxien bzw. Neuronen. Galaxien und Neuronen ordnen sich beide in langen verzweigten Filamenten an. Schließlich spielen in beiden Systemen die verbleibenden 70 Prozent der Masse oder Energie eine scheinbar passive Rolle: Wasser im Gehirn und dunkle Energie im beobachtbaren Universum.

„Wir haben die spektrale Dichte beider Systeme berechnet“, so Vazza in einer Pressemitteilung. „Dies ist eine in der Kosmologie häufig verwendete Technik zur Untersuchung der räumlichen Verteilung von Galaxien.“

„Unsere Analyse zeigte, dass die Verteilung der Fluktuation innerhalb des neuronalen Netzwerks des Kleinhirns auf einer Skala von 1 Mikrometer bis 0,1 Millimeter dem gleichen Verlauf der Verteilung der Materie im kosmischen Netz folgt“, fügte er hinzu, „aber natürlich auf einem größerer Maßstab, der von 5 Millionen bis 500 Millionen Lichtjahre reicht“.

Was steckt hinter diesen unheimlichen *Ähnlichkeiten*?

Tatsächlich weiß das niemand. Wir können nur spekulieren und voll Ehrfurcht staunen, ob dieser Dimensionen. Manche Forscher meinen, es könnte nur daran liegen, dass für die beiden unglaublich komplexen Strukturen dieselben physikalischen Prinzipien gelten. Spirituell orientierte Menschen sehen darin einen ominösen Bauplan der Schöpfung.

„Wahrscheinlich entwickelt sich die Konnektivität innerhalb der beiden Netzwerke nach ähnlichen physikalischen Prinzipien, trotz des auffälligen und offensichtlichen Unterschieds zwischen den physikalischen Kräften, die Galaxien und Neuronen regulieren“, erklärt Feletti. Die beiden Forscher hoffen, dass ihre Studie uns helfen wird, unser Wissen über die Evolution des Universums und des menschlichen Gehirns zu erweitern, indem neue Analysetechniken sowohl in der Kosmologie als auch in den Neurowissenschaften ermöglicht werden.

Dennoch dürfen wir bei all diesen Überlegungen einen wesentlichen Unterschied nicht vergessen:

Für Gehirne typisch sind die raschen Veränderungen von Verbindungen zwischen Nervenenden, z.B. als Folge der Interaktion des Menschen mit der ihn umgebenden Natur. - Zwischen entfernten Galaxien gibt es solche willkürlichen bzw. kurzfristigen Veränderungen von wesentlichen Relationen untereinander innerhalb kurzer Zeit nicht!

Die Parallelen sind dennoch verblüffend und sollten uns zum Staunen und Nachdenken anregen.

In tiefer Demut stellt sich mir die Frage:

Wie haben die Menschen vor 100, 500 oder tausenden von Jahren diesen Kosmos wahrgenommen, wie haben sie ihn sich erklärt?

Wie werden unsere Nachkommen in einigen Jahrzehnten bzw. Jahrhunderten darüber denken? Wie wird dann ihr Wissensstand und Ihre Einsichtsfähigkeit entwickelt sein?

Hoffen wir, dass dann noch Leben, wie wir es kennen, auf diesem Planeten möglich ist. Es liegt nicht zuletzt an uns Menschen der aktuellen Epoche, ob und wie es auf diesem Planeten weiter gehen wird, ob und wie menschliches Leben sich weiter entwickeln kann.

Ein Ziel dieses Buches ist es, für diese Wunder sensibel zu machen und gleichzeitig die Fragilität des Systems zu erkennen, auf dem wir uns begegnen.

Schon kleinste Abweichungen könnten diese Balance sehr schnell und massiv gefährden oder gar zerstören.

Es ist also unser aller Aufgabe, für den weiteren Verlauf der Evolution

(Mit-)Verantwortung

zu übernehmen und entsprechend zu handeln!

In meinem Freundeskreis finden sich sowohl Christen, Juden, Muslime, Buddhisten als auch so genannte Konfessionslose und Atheisten. Wir bilden in einem losen Netzwerk dennoch eine Einheit weit über religiöse und philosophische Grenzen und Vorstellungen hinaus.

Und wir versuchen bereits das „Miteinander“ zu leben, echt – ehrlich und authentisch, ohne dass jemand sein eigenes Bekenntnis bzw. seine ihm eigene Philosophie verleugnen müsste.

Im Zuge einer dieser überkonfessionellen Diskussionen kamen wir kürzlich gemeinsam zu dem Schluss, dass wir Menschen tatsächlich niemals aus dem Paradies vertrieben worden sind, sondern dass vielmehr nur unser falsches Denken und daraus resultierende Handlungen uns vor der Wahrnehmung dieses Paradieses getrennt haben.

Es liegt also an jedem von uns, diesen paradiesischen Zustand wieder zu entdecken und jedenfalls für unsere Nachfahren zu erhalten und erlebbar zu machen. - Das ist das Hauptziel dieses Buches.

Wie schon die alten Griechen wussten, liegt der erste Schritt dazu im „*Erkenne Dich selbst*“: Genau das ist auch eine der Grundvoraussetzungen für echte Empathie und ehrliche Akzeptanz unserer Mitwelt – und ein weiteres Ziel dieses Buches ...

Karl F. Traxler

25. November 2020

Allgemeine Einführung

Wir leben also in sehr turbulenten und herausfordernden Zeiten!

Das Jahr 2020 wird wohl als das Jahr der Pandemie in die Geschichte eingehen. Die Welt und ihre Probleme sind für den Homo sapiens sapiens („verständiger Mensch“ = Jetztzeit-Mensch) sehr komplex geworden.

Wir sollten uns aber bewusst sein, dass es in der Geschichte der Menschheit schon viele schwierige(re) Situationen gegeben hat: So zum Beispiel den 30-jährigen Krieg im 17. Jahrhundert. Oder die großen Pestausbrüche, die über Jahrhunderte für die damalige Bevölkerung viel grausamer waren. Der Leidensdruck war in all diesen Fällen ein ungleich größerer.

Dennoch sollten wir uns gerade jetzt fragen:

Wo stehen wir – und - wohin gehen wir?

Wie kann eine lebenswerte Zukunft aussehen? Gibt es überhaupt eine Zukunft für den *modernen* Menschen? Was können wir tun?

Solche und weitere dringliche Fragen stellen sich jedem von uns.

Dabei verfügen wir über sämtliche Voraussetzungen und Ressourcen, um wahrlich Goldenen Zeiten entgegen zu gehen. Gleichzeitig besteht aber auch die Gefahr, dass dieser Planet in einigen Jahrzehnten für uns nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt bewohnbar sein wird.

In beiden Fällen liegt es auch an uns, wie wir uns verhalten, welche Schritte wir JETZT setzen (oder unterlassen) werden.

Viele meinen, wir befinden uns (noch) in einer trügerischen Ruhe vor dem Sturm, andere wiederum verschließen die Augen vor der scheinbaren Übermacht an drängenden Problemen.

Was wir aber brauchen, ist neben dem Sinn für Realität und Objektivität auch eine gehörige Portion an

Zuversicht und Optimismus,

ähnlich wie es uns Antoine de Saint-Exupéry's „Kleiner Prinz“ so treffend vor Augen geführt hat.

Jedenfalls können wir so nicht weiter machen, wie bisher!

„Die Definition von Wahnsinn ist, immer wieder das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten ...“

Albert Einsteins Worte beschrieben schon vor Jahrzehnten ein Dilemma, vor dem wir auch gegenwärtig stehen: So manche verknöcherte Struktur, in der wir uns auch heute wieder befinden.

Dennoch möchte ich damit nicht generell unterstellen, dass wir als Menschheitsfamilie zur Bewältigung unserer Lage immer nur dasselbe tun würden und dennoch immer andere Ergebnisse erwarten. Denn das trifft zum Glück in der Realität *nicht immer* zu.

Vergessen wir nicht: Viele von uns, unzählige kluge und bemühte Köpfe versuchen aufgrund unglaublicher Innovationen ständig etwas Neues! Sie sind es auch, die unsere Zivilisation nach vorne gebracht oder sogar am Leben erhalten haben; sehr oft unauffällig und unbedankt.

Als ich im Oktober 2020 an diesem Buch zu schreiben begann, stellte sich mir natürlich die Frage, ob es überhaupt möglich wäre, eine solche Fülle an wichtigen und komplexen Themen im Rahmen eines einzigen, vom Umfang her begrenzten Aufsatzes unmissverständlich zu behandeln? Ich war diesbezüglich selber sehr skeptisch.

Um auch nur ansatzweise ein wenig tiefer in die weit verzweigte Thematik einzutauchen, bräuchte es natürlich viel mehr Zeit und Raum, als ich im Rahmen *eines* Buches zur Verfügung hatte. Auch wollte ich den Redaktionsschluss mit Ende November 2020 unbedingt einhalten.

Mein Ziel war es, eine große Fülle an Daten und sehr komplexe Überlegungen in Kürze so zu formulieren und vom Umfang her anzupassen, dass diese Informationen sowohl für den bereits Vor-Informierten als auch für den interessierten Laien nachvollziehbar, verständlich und lesbar bleiben. Solcherart habe ich versucht, unzählige Puzzle-Steine zu einem schlüssigen Gesamtbild zusammen zu fügen.

Der somit vorliegende Diskussionsbeitrag richtet sich natürlich an ALLE Menschen, vor allem auch an alle Menschen beiderlei Geschlechts. Das heißt ich verzichte auf das sogenannte „gendern“ und verwende die geschlechtsneutrale Form:

Alle Begriffe sind neutral zu verstehen und umfassen jedenfalls alle Geschlechter! Ich erhoffe mir dadurch eine flüssigere Lesbarkeit des Textes.

Auch hege ich nicht den Anspruch auf strenge Wissenschaftlichkeit! Es handelt sich bei meinen Ausführungen vielmehr um klarerweise subjektive Momentaufnahmen meiner eigenen - in ständiger Evolution befindlichen - Wahrnehmungen und Erkenntnisse, die jedoch auf aktuell verifizierbaren Fakten bzw. Quellen basieren! Ich stehe einer diesbezüglichen, weiter führenden Diskussion jederzeit per E-Mail zur Verfügung.

In den Text wurden wichtige Aussagen und Denkanstöße großer Denker und Thinktanks der Gegenwart sowie vergangener Zeiten mit einbezogen. Ohne sie hätte dieses Werk nicht entstehen können. Bitte beachten Sie die Literaturhinweise am Ende dieses Buches. Viele dieser wunderbaren Menschen darf ich in Dankbarkeit zu meinen Freunden zählen.

Ich bin weder Politiker noch Wirtschaftsexperte, sondern argumentiere aus der Sicht eines in jeder Hinsicht freien Philosophen und Mentors, der sich schon sehr lange mit den Mysterien des Lebens und der sogenannten Systemanalyse befassen darf. Dennoch wage ich mich mit meinen Schlussfolgerungen weit in andere Fachgebiete vor.

Es wäre für mich vermutlich schwierig, in diesen turbulenten Zeiten Politiker zu sein; diese haben es schwerer denn je. Würde ich dennoch ins politische Tagesgeschäft einsteigen, ginge vermutlich meine (nicht nur) philosophische Unabhängigkeit schnell verloren. Denn ein Philosoph und Menschenfreund muss sehr nahe bei denjenigen sein, die denken und fühlen, das heißt bei *allen* Menschen in der *Praxis* des täglichen Lebens.

Genau das habe ich immer versucht ...

Nach all den Jahrzehnten auf diesem wunderbaren Planeten habe ich mein Leben soweit gelebt, dass ich frei bin von jeglichen Ambitionen politischer Natur oder Karrierestreben, frei nach dem Motto, „*wer etwas werden will, hat aufgehört etwas zu sein.*“ Das macht mich und mein Denken sehr beweglich, frei und unabhängig von den Erwartungen anderer!

Persönlich halte ich auch ein starres „Links-Rechts-Denken“ im politischen Kontext absolut für überholt! Ich suche vielmehr – wo immer es möglich ist – nach Schnittmengen und deshalb „rede ich mit allen“, ohne allerdings dabei meine eigenen Grundwerte und Lebensprinzipien aufzugeben.

Jedenfalls ist es mein Bestreben und oberste

Motivation,

meinen Nachkommen den Planeten Erde ein wenig besser zu hinterlassen, als ich ihn vorgefunden habe. Dieses doch sehr ambitionierte Ziel sollte für uns alle (!) oberste Priorität im Leben haben, gerade in einer Epoche, in der es tatsächlich um das würdevolle Überleben unserer Spezies geht.

Denn wir alle spüren es bereits: Unsere Welt steht an einem Kipp-Punkt!

Nach einem privilegierten und ereignisreichen Leben, wofür ich sehr dankbar bin, gilt meine vollste Unterstützung also der gesamten Nachwelt; bedingungslos!

Als der Prokurator des „St. Georgs - Orden“ (ein europäischer Orden des Hauses Habsburg Lothringen) Vinzenz Stimpfl-Abele mich vor wenigen Wochen gefragt hat, ob ich Ende Oktober im Zuge einer Veranstaltung einen Vortrag über den „*Heiligen Georg und seine Bedeutung für die Gegenwart*“ halten könnte, habe ich zunächst abgelehnt: Wohl wissend, dass ich weder promovierter Theologe bin, noch über besonderes Vorwissen diesbezüglich verfüge. Doch es kam anders: Der ausgearbeitete Vortrag fiel erheblich umfangreicher aus und liegt jetzt als stark ergänzte Version bzw. Buchausgabe vor Ihnen.

Ich bedanke mich daher an dieser Stelle für das Vertrauen von Vinzenz, für seinen Impuls, ohne den diese Abhandlung möglicherweise nicht in dieser Form zustande gekommen wäre. Ich hatte und habe großen Respekt vor dem Thema, das ich gänzlich *undogmatisch* und ein wenig anders interpretiert habe, als viele vielleicht erwartet hätten.

Bedanken darf ich mich auch bei allen im Text erwähnten sowie nicht ausdrücklich genannten Freunden und Wegbegleitern, von denen ich lernen durfte und die mir durch ihre Arbeit wichtige Impulse beschert haben. Danke auch dafür, dass ich deren Erkenntnisse in diese Arbeit einfließen lassen durfte.

Ein besonderer Dank ergeht an Franz Josef Radermacher und Erwin Thoma, die mir ein großartiges Vorwort zur Verfügung gestellt haben.

So gesehen haben tatsächlich hunderte Menschen aus verschiedenen Zeitepochen an diesem Buch mit gearbeitet! *Gemeinsam* haben wir dieses Werk geschaffen.

Die geneigte Leserin, den geneigten Leser, ersuche ich um offenes Wohlwollen und jedenfalls um vorurteilsfreie Aufmerksamkeit beim Lesen dieses Buches.

Der am Ende dieser Ausgabe erwähnte „Heilige Franz von Assisi“, dem ich das Buch in besonderer Weise widmen werde, lief zu Lebzeiten immer wieder Gefahr, in die Nähe der Ketzer gerückt zu werden. Seine positive Radikalität und sein konsequenter Einsatz für alles Leben, machten ihn für viele Dogmatiker seiner Zeit suspekt und nur schwer einordenbar.

Auch ich bekenne mich zu Humanismus und Aufklärung, bleibe aber ähnlich wie Franziskus der Christlichen Philosophie verbunden. Mein Respekt gilt aber auch allen anderen Religionen und Philosophien. Wie das für den als *Giovanni di Pietro di Bernardone* geborenen kein Widerspruch war, so ist das auch keiner für mich; ganz im Gegenteil.

Je intensiver, undogmatischer und vorbehaltloser wir uns also auf den folgenden Seiten auf alle diese komplexen Überlegungen einlassen, desto mehr können wir selber davon profitieren. Aber erst am Ende des Buches, nach dem Lesen der letzten Zeilen wird sich uns das Gesamtbild erschließen, das ich zu vermitteln versucht habe.

Und es braucht Zeit bzw. auch ein wenig Konzentration und Geduld!

Vermutlich ist auch mehrmaliges Lesen des Buches von Vorteil?! Nicht alle Themen werden Sie gleichermaßen interessieren. Bitte lassen Sie sich dennoch auf den Gesamttext ein. Danke dafür! Bedenken Sie auch, dass viele Aussagen und Zitate „metaphorisch“ zu verstehen sind.

Es geht immer um den Gesamtzusammenhang, um die *Intention* dahinter. Bleiben Sie daher an keiner Einzelaussage „kleben“.

In diesem Sinne erlaube ich mir, mit einem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe zu beginnen:

„Jeder kehre vor der eigenen Tür,

und die Welt ist (überall) sauber ..."

Ganz in diesem Sinne sehe ich die folgenden Überlegungen als eine Aufforderung an mich selbst, zuallererst für Ordnung in meinem eigenen Bereich zu sorgen - dort dann aber nicht stehen zu bleiben!

Goethes Aufforderung gilt darüber hinaus uns allen!

„Klingt gut, aber ist das nicht der falsche Ansatz“, machte mich kürzlich ein Freund auf die Vieldeutigkeit dieses Zitats aufmerksam: „Wenn man seine Energie schon vor der eigenen Tür verbraucht, ohne weitreichende Wirkung zu erzielen, wird möglicherweise die Chance vertan, über eine gesellschaftliche Anstrengung gemeinsam das Schiff in die richtige Richtung zu lenken“.

So hatte ich es noch nicht betrachtet. Meine Antwort darauf: „Das eine tun, das andere nicht lassen“ - Es geht also um das „Sowohl als Auch“:

Auch wenn ich vor meiner Tür kehre, entbindet mich das natürlich nicht von der Notwendigkeit, darüber hinaus „gemeinsame“, weitere, größere Schritte zu gehen - miteinander. Aber der Startschuss fällt in der eigenen Einflussphäre.

Ein paar weitere *Hinweise* vorab, die mir wichtig sind:

Es liegt nicht in meiner Absicht zu belehren, Kritik an anderen zu üben oder gar jemanden maßregeln zu wollen! Es geht mir auch nicht um Politik oder gar um Ideologie oder religiöse Gesinnung. Es liegt mir fern, diesbezüglich jemandem nahe treten zu wollen, zu sehr respektiere ich jede Geisteshaltung (jedenfalls solange sie den Grundsätzen der Ethik entspricht).

Ebenfalls scheint es mir wichtig, zu betonen:

Ich unterscheide sehr bewusst und sehr konsequent zwischen *Meinungen* und *Fakten*! Darauf kommen wir später noch im Detail zu sprechen.

Jedenfalls möchte ich als Philanthrop *uns alle* zu viel mehr Selber-Denken und vor allem zur ehrlichen, ergebnisoffenen Selbstreflexion anregen und ermutigen!

Mein Werk ist auch keines der üblichen „Ratgeber-Bücher“. Ich biete mit meinen Ausführungen vielmehr Impulse, keinesfalls aber allgemeingültige Antworten, die für jeden passen. Solche Antworten gibt es nicht!

Alle meine Überlegungen sind jedoch praktikabel und umsetzbar; sie basieren - wo immer es möglich ist - auf wissenschaftlich abgesicherten Fakten und aktuellen Forschungsergebnissen.

Dieses Buch ist in zwei Teile gegliedert, alle Kapitel und Abschnitte greifen systematisch ineinander und ergänzen einander.

Aus didaktischen Gründen sind thematische Wiederholungen nicht auszuschließen bzw. sogar beabsichtigt.

Es erging mir beim Verfassen dieses Manuskripts wie einem Weber beim Knüpfen eines Teppichs: Ständig kamen neue Elemente dazu, die ich versucht habe noch mit einzubeziehen. Auf diese Weise entstand eine Eigendynamik bzw. dieses Buch quasi aus sich selbst heraus.

Viele dieser extrem komplexen Themen laden zur weiteren, eigenen Recherche ein! Zur leichteren Auffindbarkeit im Internet finden Sie dazu einige Hinweise bzw. Links am Ende von Teil 1 des Buches.

Für alle weiteren Fragen und für tiefer gehende Diskurse stehe ich gerne per E-mail zur Verfügung.

Ihre Rückmeldungen, Anregungen, Zustimmung und Kritik richten Sie bitte an:

karl.traxler@aon.at

Im November 2020

Nachtrag, Februar 2021:

Um wertvolle Zeit zu sparen, wird dieses Buch vorerst im Eigenverlag veröffentlicht, somit wurde auf ein gewerblich-professionelles Lektorat verzichtet. Alle Arbeiten erfolgten in Eigenregie. Es handelt sich bei der Ihnen vorliegenden *Original-Ausgabe* de facto noch um einen „Entwurf“. Bitte haben Sie daher Verständnis für etwaige Mängel. Dieser Umstand ändert allerdings nichts an der Intention des Werkes. Diese sollte klar und eindeutig erkennbar sein: Kooperation – Innovation – Miteinander!

Vorliegendes Buch ist ein „Geschenk des Autors an das Leben“. Das in seiner Auflage limitierte Werk wird zum Selbstkostenpreis bzw. auf Spendenbasis weiter gegeben. Kein gewerblicher Verkauf. Ein etwaiger Gewinn fließt sozialen Zwecken zu.

Die Dringlichkeit des Themas

Im Zuge meiner Recherchen wurde mir immer stärker bewusst, wie sehr diese Dringlichkeit tatsächlich geboten ist! Also liegt mir dieser Hinweis sehr am Herzen. Mehr dazu auf den folgenden Seiten. Und genau diese Dringlichkeit war auch ein Grund, warum ich mich den Herausforderungen des Themas überhaupt gestellt habe.

Wie uns allen klar sein sollte, leben wir in sehr speziellen Zeiten, nämlich im sogenannten

Zeitalter des Anthropozän³.

Das heißt, unsere Spezies ist zur geologischen Kraft des Planeten geworden. Mit exponentiell wachsender Geschwindigkeit greifen wir Menschen in Systeme ein, die wir oft nicht einmal ansatzweise verstehen.

Und wir leben in Zeiten wachsender Instabilität und Unsicherheit.

Viele unserer Systeme drohen in den nächsten Monaten und Jahren zu kollabieren, mit teils unvorhersehbaren Folgen!

Die meisten von uns kennen den Begriff der sogenannten

„Doomsday Clock“⁴:

Das „*Bulletin of the Atomic Scientists*“, das 1945 von Albert Einstein und Studenten der University of Chicago gegründet wurde, schuf damals die Doomsday Clock als ein Symbol, um darzustellen, wie nahe die Welt an einer möglichen Apokalypse ist.

Im Jahre 1947, kurz nachdem die ersten Atombomben auf diesem Planeten gezündet wurden, hat man die Zeiger der fiktiven Uhr zum ersten Mal eingestellt. Diese Metapher, regelmäßig veröffentlicht im „Berichtsblatt der Atomwissenschaftler (Bulletin of the Atomic Scientists)“, sollte die Menschheitsfamilie zur Vernunft ermahnen.

Im Zuge der folgenden Jahrzehnte wurden die Uhrzeiger immer wieder angepasst. Doch noch nie standen sie so kurz vor 12.00 wie heute! Entschieden hat darüber jeweils ein Aufsichtsrat, dem aktuell 17 Nobelpreisträger angehören:

Im Jänner 2020 sprach man nicht mehr von Minuten, sondern von Sekunden; maximal 100 Sekunden vor Mitternacht! Grund dafür waren Krisen, wie wir sie bereits seit Jahrzehnten kennen, nämlich die (wieder)

steigende Gefahr eines Atomkrieges, aber auch Umweltkatastrophen und (schleichender) Verfall der Demokratie.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat wiederholt gewarnt, dass weder die Welt in ihrer Gesamtheit und noch weniger ein einzelnes Land in der Lage wären, die Folgen der Detonation auch nur einer einzigen Atomwaffe zu bewältigen. Auch Mohamed El-Baradei, ehemaliger Chef der IAEO (Internationale Atomenergie-Organisation) und Friedensnobelpreisträger, erhebt immer wieder seine Stimme, um vor dieser aktuell viel zu wenig beachteten Gefahr zu warnen.

Viele von uns stellen sich daher die berechtigte Frage: Was wird diese Uhr im Jahr 2021 und darüber hinaus anzeigen?

Aber selbst ohne Atomkrieg sind unser Lebensstil und unsere Lebensqualität zunehmend bedroht!

Die *Existenz der Menschheit in seiner Gesamtheit*, das Aussterben unserer Rasse, dürfte aber dennoch nicht in Gefahr sein. Ein paar von uns werden immer überleben, so zynisch das auch klingen mag.

„Objektiv gesehen war die Sicherheit der Menschheit schon oftmals viel stärker gefährdet als heute“, erklärte mir kürzlich ein renommierter Wissenschaftler: „Aktuell, mit fast acht Milliarden Menschen, droht ein *gänzlich*es Aussterben unserer Spezies de facto nicht, oder kaum.“

Die Frage ist vielmehr, *wie* werden wir weiter leben, oder - *wie* wollen wir überleben?!

Fast alle Krisen sind mittlerweile globaler bzw. internationaler Natur, auch die steigende Gefahr der großen Pandemien kennt keine staatlichen Grenzen.

Ein weiteres Problem ist die wachsende Konzentration des extremen Reichtums und der Kapitalzusammenballung bei gleichzeitiger Stagnation oder gar Verarmung eines Großteils der Menschheit⁵.

Dieser Umstand scheint sich seit Beginn der Corona-Krise sogar dramatisch zu verstärken. Wie „Oxfam“, eine globale Nothilfe- und Entwicklungsorganisation berichtet, ist das Vermögen der zehn reichsten Menschen der Welt seit Beginn der Pandemie um eine halbe Billion Dollar gewachsen. Das ist mehr, als es kosten würde, um Impfstoffe für die gesamte Weltbevölkerung bereitzustellen.

Wie können wir dem gegensteuern?

Bei meinen Ausführungen geht es mir keinesfalls um das Ausspielen einer Bevölkerungs- oder Interessensgruppe gegen die andere oder um ein gegenseitiges Aufrechnen von Verfehlungen! Das führt zu nichts.

Schon Hermann Hesse (1877-1962) stellte klar: "Die Welt zu durchschauen, sie zu verachten, mag großer Denker Sache sein. Mir aber liegt einzig daran, die Welt lieben zu können, sie und mich und alle Wesen mit Liebe, Bewunderung und Ehrfurcht betrachten zu können." So sei es!

Mit folgendem Zitat möchte ich diese - auch meine persönliche - Motivation bzw. mein subjektives Bestreben nochmals konkretisieren. Es wird im Kern dem Mathematiker und Philosophen Bertrand Russel⁶ (3. Earl Russel, verstorben 1970) zugeschrieben.

„Drei einfache, doch übermächtige Leidenschaften bestimmen mein Leben. Es sind dies: Das Verlangen nach Liebe, der Drang nach Erkenntnis und ein unerträgliches Mitgefühl für die Leiden der Menschheit ...“

Oder anders formuliert: Es geht um Empathie und Verständnis für die gesamte Schöpfung, um beständiges Lernen mit und von anderen und jedenfalls um Liebe und Respekt für alles Leben!

Tatsächlich sind das zutiefst humane Werte, wie sie für jeden Menschen selbstverständlich sein sollten und Religionen übergreifend Gültigkeit haben.

TEIL 2

„Vorschläge“ für ein gutes Leben für alle!

„Damit zu arbeiten, was IST, nicht was sein könnte, ist die wahre Kunst im Leben.“

Allen Seiten rufe ich zu:

"Hört auf mit dem Gezeter! Reißt euch endlich zusammen und beendet die gegenseitigen Attacken, ... dieses Spiel kann und wird niemand gewinnen ... !"

Vorwort: Ralf Grabuschnigg

Nichts ist leichter, als die großen Trends vergangener Zeiten im Nachhinein zu benennen. Historiker*innen tun dies seit Jahrhunderten und das mit imposantem Erfolg: Behaglich schmiegen sich im Rückblick die Phasen der Weltgeschichte aneinander – mit Elan und stets unausweichlich in Richtung Gegenwart gerichtet. Freilich ist es aber eine ganz andere Kunst, dasselbe mit Blick auf die Gegenwart zu vollbringen.

Wie soll man auch in der Welt von heute noch den Wald der Zivilisation vor lauter Krisen sehen? Die Coronapandemie hat die Menschheit im letzten Jahr in die Knie gezwungen, politisch hat der rechtsautoritäre Populismus mit Donald Trump oder Jair Bolsonaro endgültig den Durchbruch auf höchster Ebene geschafft und dahinter lauert nach wie vor die größte Herausforderung, der sich die Menschheit jemals stellen musste: Die Klimakrise.

Doch was wäre, wenn wir den großen Trend unserer Zeit doch benennen könnten? Was wäre, wenn wir diesen Trend und damit einen möglichen Ausweg zumindest in den Blick nehmen könnten? Was wäre, wenn wir uns auf eine „empathischen (R)Evolution“ zubewegten? Dieser Vorschlag von Karl Traxler bietet tatsächlich einigen Reiz. Denn was verbindet denn die Klimakrise, die zahlreichen politischen Krisen und die Pandemie? Nun ... vielleicht ihr Ausweg? Vielleicht eine neue Form des Miteinanders, die wir nur noch in die Welt setzen müssten?

Genau das ist das Stichwort: Wir müssen dieses neue Miteinander in die Welt setzen! Wenn wir nur unseren Blick von den Krisen vor uns abwenden und einem gemeinsamen Ausweg zuwenden könnten, läge die weitere Entwicklung schließlich in unserer Hand. Ein solcher Perspektivenwechsel fordert uns auf, vor unserer eigenen Türe zu kehren und damit zu beginnen, den positiven historischen Trend unserer Zeit zu erschaffen.

Solange wir dabei nicht den Mut verlieren ... Es ist immerhin leicht, sich den Tatsachen zu ergeben. Mit Blick auf die „Doomsday Clock“ sieht es nicht gerade rosig aus um die Zukunft der Menschheit. Doch gerade hier spricht Karl eine wirklich banale Wahrheit an:

Wir können es uns doch gar nicht leisten, pessimistisch zu sein!

Es liegt an uns, ob wir den radikalen Wandel vor uns bewältigen. Vor der eigenen Haustür zu kehren, ist ein Anfang. Eine neue Form des globalen Miteinanders ist ein nächster Schritt. Wir können also nur hoffen, dass Karl Traxler mit seinem kompromisslosen Optimismus recht behält. Wobei: Streichen Sie das „hoffen“. Das können wir uns auch schon lange nicht mehr leisten.

Ralf Grabuschnig ist Historiker, Autor und Podcaster. In seinem Blog und Podcast „Déjà-vu Geschichte“ wirft er regelmäßig einen Blick in die Vergangenheit, immer mit Gegenwartsbezug und einer Portion Augenzwinkern. Zuletzt erschien 2020 sein Buch „Populismus leicht gemacht“. Mehr über ihn und seine Arbeit erfahren Sie unter <https://ralfgrabuschnig.com/> bzw. <https://deja-vu-geschichte.de>.

Vorwort des Autors

Fast drei Monate sind seit der Veröffentlichung von Teil 1 vergangen. Damals war kein zweiter Teil geplant. Grund war, dass ich das Buch - den Aufruf zum Miteinander – sehr rasch veröffentlichen wollte. Die Dynamik hinter den Geschehnissen war groß; die Zeit drängt(e), wie mir schien ...

Die Ereignisse der vergangenen Monate haben diese Ahnung bestätigt und mich dazu bewogen, dem Original eine „Ergänzung“, quasi einen „Bonus-Teil“ hinzuzufügen.

Warum? Im November 2020 habe ich damit begonnen, den Entwurf meines Buches als PDF-Datei an einige Freunde und Mitglieder meines Netzwerkes zu versenden - mit der Bitte um ein kurzes Feedback.

Ich war überrascht und sehr erfreut, dass so viele Menschen sich tatsächlich die Mühe gemacht haben, mein Manuskript zu lesen. Mehr noch, die meisten haben sich sogar intensiv damit auseinandergesetzt und mir ihre Rückmeldungen dazu übermittelt. Fast ausnahmslos war die Resonanz sehr positiv, ja fast euphorisch. Für mich war das ein Hinweis, dass das Thema die Kraft hat, die Menschen zu berühren.

Einige Leser haben mir auch ihre eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse beschrieben und mir diese wertvollen Überlegungen in Form von kurzen Beiträgen zur Verfügung gestellt. Sie haben mir auch ausdrücklich erlaubt, diese in meinem Buch zu veröffentlichen. Vielen Dank dafür!

Wichtig: Es handelt sich bei diesen Dokumenten natürlich um die jeweilige Wahrnehmung der Autoren, die sich nicht in allen Details mit meinen eigenen Erfahrungen decken muss ... Mir ist diese so wertvolle Vielfalt an Meinungen jedoch sehr wichtig! Alle sollen zu Wort kommen! Alle sind wichtig für das Große Ganze!

Aus Respekt diesen Menschen gegenüber, werde ich ihre Aussagen auch nicht weiter kommentieren. Ich schätze deren Bemühungen sehr und fühle mich geehrt, dass sie solcherart mein Buch ergänzen und erweitern. Zwischendurch finden Sie auch einige aktuelle Artikel von mir!

Mit großer Dankbarkeit werde ich daher alle diese wertvollen Beiträge auf den folgenden Seiten mit Ihnen, meinen Lesern teilen. Die Reihung der Texte ist zufällig erfolgt und stellt keinerlei Bewertung dar! Freuen Sie sich darauf!

1
2
3
4
5
6